



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Friedberg-
Bad-Nauheim

KINDERHAUS AM HOHENSTEIN
INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Inklusive Einrichtung für Kinder & Familien

MiniMosaik

Stand: 01/2024



Inhalt

1. Träger / Leitbild	4
2. Warum Inklusiv.....	6
3. Die pädagogische Konzeption.....	7
4. Tagesablauf	12
5. Rahmenbedingungen	15
6. Unsere Einrichtung.....	18
7. Inklusion in der Praxis.....	21
8 Pädagogische Konzepte (Zertifizierungen).....	24
9 Zusammenarbeit mit Familien.....	27
10 Erziehungspartnerschaft.....	28
11 Partizipation	29
12 Paragraph 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	31
13 Qualitätssicherung (Eltern und Team)	32
14 Öffentlichkeitsarbeit.....	34
15 Gewaltschutzkonzept / Kinderschutz.....	34



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Friedberg-
Bad-Nauheim

Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

mit der pädagogischen Konzeption möchten wir die Arbeit unseres Kinderhauses transparent machen. Die schriftliche Niederlegung unserer Arbeit soll uns in Zukunft nicht davon abhalten neue Ideen zu entwickeln, sondern dabei helfen, unsere Arbeit zu beobachten, zu reflektieren und immer wieder den Gegebenheiten anzupassen.

Hauptsächlich richtet sich unsere pädagogische Konzeption an die Eltern unserer Einrichtung. Sie beschreibt, wie wir unsere konzeptionellen Vorstellungen im Alltag umsetzen und unsere pädagogische Haltung leben.

Unseren jetzigen und zukünftigen Mitarbeiter*innen dient sie als Arbeitsgrundlage und Leitfaden.

Die Konzeption gewährt dem Träger und anderen Institutionen einen Einblick in die Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit und erleichtert so die Zusammenarbeit.

Für konstruktive Kritik, Lob und Anregungen sind wir jederzeit offen.

Euer **MiniMosaik**-Team



1. Träger / Leitbild

„Ich fühle mich wohl, hier bleibe ich“

So lautet das neue Leitbild des Kinderschutzbundes Friedberg/Bad Nauheim.

Seit Oktober 2022 hat der Ortsverband einen neuen Vorstand und hiermit einhergehend eine neue Vision, ein neues Leitbild. Wir wollen Kinder begleiten, unterstützen und fördern von Geburt bis zum Eintritt ins Berufsleben, eine Umgebung schaffen, in der sie sich wohlfühlen.

Unser Ziel ist es, Kindern annähernd gleiche Bildungsvoraussetzungen zu ermöglichen, sie langfristig zu stärken, sie ein Teil der Gemeinschaft werden zu lassen, um ihnen den späteren Start in ein eigenes (Berufs-)Leben zu erleichtern.

Unsere Trägerschaft umfasst derzeit zwei Kitas in Bad Nauheim und eine Hausaufgabenbetreuung in Friedberg an der Gemeinsamen Musterschule. In der Kita am Goldstein werden bis zu 87 Kinder betreut, davon 12 Unterdreijährige (U3). Die Kita am Hohenstein ist eine reine U3-Kita mit 36 Plätzen. In der gemeinsamen Musterschule haben alle Kinder der Schule die Möglichkeit, die Hausaufgabenbetreuung sowie das anschließende Nachmittagsprogramm in Anspruch zu nehmen, derzeit sind es 160 Kinder.

Im Rahmen der Familienbildung bieten wir an zwei Vormittagen Elterncafés und Spielplatztreffs in Friedberg und Bad Nauheim an. Die Treffs werden durch zwei erfahrene PädagogInnen begleitet. Es sind niedrig-schwellige Angebote, d.h. sie sind für alle Familien frei zugänglich. Gemütliches Beisammensein, Erfahrungsaustausch und Kennenlernen untereinander stehen im Mittelpunkt. Es geht darum, Familien in ihrer Vielfalt anzuerkennen, ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen und ihnen die gleichen Chancen auf Bildung, Teilhabe, Unterstützung und Gemeinschaft zu bieten.

Auch auf politischer Ebene ist der Kinderschutzbund aktiv. Er setzt sich dafür ein, dass die Anliegen von Kindern in der Politik gehört und berücksichtigt werden. Dazu gehört die Lobbyarbeit auf Bundes-ebene, aber auch auf Länderebene und in den Ortsverbänden. Der Kinderschutzbund informiert die Öffentlichkeit über Kinderrechte, Kinderschutz und relevante Themen. Durch Aufklärungsarbeit und Kampagnen soll das Bewusstsein für die Situation von Kindern geschärft werden. Der politische Auftrag des Kinderschutzbundes besteht darin, auf politischer Ebene für die Belange und Bedürfnisse von Kindern einzutreten und sich für eine kinderfreundliche Gesellschaft einzusetzen. Der Kinderschutzbund wirkt an Gesetzgebungsverfahren mit und gibt Empfehlungen zur Verbesserung von Gesetzen und Regelungen zum Schutz von Kindern ab.

Prävention von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, Frühe Hilfen und Unterstützung von Familien, die Bekämpfung von Kinderarmut und die Stärkung der Kinderrechte sollen dazu beitragen, dass Kinder in Deutschland geschützt, gefördert und ihre Rechte geachtet werden. Der Kinderschutzbund setzt sich dafür ein, dass Kinder eine sichere und gesunde Kindheit haben und sich optimal entwickeln können.

Die geplanten Projekte unseres Ortsverbandes in Richtung Familienbildung, Prävention, Aufklärung, Sprachförderung, Bewegungsförderung und bewusste Ernährung sollen diesem politischen Auftrag gerecht werden, sowie unsere neue Vision einer langjährigen und ganzheitlichen Begleitung der Kinder mit Leben füllen.



“Hier fühle ich mich wohl, hier bleibe ich”

Wer:

- 300 Kinder und Familien in 3 Einrichtungen
- 70 MitarbeiterInnen
- In Zahlen: ca. € 1,6 Mio. Umsatz pro Jahr

Warum:

- Die Bedürfnisse der betreuten Familien und MitarbeiterInnen stehen für uns an erster Stelle

Wie:

- Bindungsorientierte Pädagogik: Wir helfen den Kindern zu kompetenten, empathischen und autonomen Individuen heranzuwachsen
- Dialog auf Augenhöhe
- Gelebte Partizipation, Achtsamkeit und Respekt
- Aktive Inklusion: Jede*r ist willkommen



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Friedberg-
Bad-Nauheim

2. Warum Inklusiv

MiniMosaik - *Wir sind „für Gemeinsamkeit und leben die Diversität“*

Wir ermöglichen ein Zusammenleben von Kindern, die sich aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen und sozial-emotionalen Voraussetzungen voneinander unterscheiden. Trotz ihrer Unterschiedlichkeit haben alle Kinder die gleichen Rechte, auch das gemeinsame und wohnortnahe Aufwachsen mit gleichaltrigen Kindern. Wir erkennen die Einzigartigkeit der Kinder unserer Einrichtung mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten an und begleiten sie in ihrer individuellen Entwicklung.

„Jedes Kind kann kommen, so wie es ist“

Dadurch dass Kinder in der U3 Einrichtung noch nicht zu homogenen Gruppen zusammengefasst werden, besteht im gemeinsamen Aufwachsen von Anfang an eine große Chance. In der Einrichtung lernen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und erleben diese als Normalität. Sie begegnen anderen Kulturen und Sprachen mit Interesse, vergleichen unterschiedliche körperliche Voraussetzungen mit ihren eigenen Möglichkeiten und sind offen gegenüber Vielfalt.



3. Die pädagogische Konzeption

3.1. Unsere Haltung

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einer dem **Kind zugewandten, empathischen und gleichwertigen** Haltung. Diese leben wir durch einen liebevollen, respektvollen und vorurteilsbewussten Umgang miteinander.

Unser Auftrag ist die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit der Kinder – auf sozialer, emotionaler und kognitiver Ebene. Wir wollen sie dazu befähigen, das eigene Leben aktiv zu gestalten, sich selbst wahrzunehmen und Beziehungen aufzubauen.

Dies setzt eine **erfolgreiche Bindung** des Kindes und den Familien zu den pädagogischen Fachkräften voraus. Eine zwischenmenschliche **dialogorientierte Beziehung**, in der sich alle sicher **gebunden** und liebenswert fühlen. Eine sichere Bindungsbeziehung ermöglicht den Kindern die Umwelt zu entdecken, **autonom** zu handeln und (selbständig) neues zu lernen, denn Kinder sind „geborene Lerner“.

Die Familien und insbesondere die Kinder erfahren die **volle Aufmerksamkeit, Wertschätzung, Geborgenheit** und **Ermutigung („Du-schaffst-das“-Haltung)** durch unsere pädagogischen Fachkräfte.

„Geh’ nicht schneller als das Kind.“

ist ein zentraler Satz in unserem Zusammenleben. Im gemeinsamen Tun entwickeln sich Selbständigkeit und Kreativität, Selbstvertrauen und Verantwortung füreinander.

Die Kinder stehen mit ihren Bedürfnissen und Interessen im Mittelpunkt.

Wir sind die Begleiter, die sie in ihren Fähigkeiten herausfordern und altersentsprechend fördern, unterstützen und **aufrichtiges Interesse** zeigen.

Auf wichtige Situationen, Bedürfnisse oder Interessen der Kinder gehen wir spontan ein. Der Ausgangspunkt dieses pädagogischen Ansatzes sind reale und **für die Kinder bedeutsame Lebenssituationen**. Grundvoraussetzung hierfür ist, jedes einzelne Kind in seiner Individualität und seiner jeweiligen Tagesform anzunehmen, zu achten und zu respektieren. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen befähigt werden, mit aktuellen und künftigen Lebenssituationen umzugehen und diese zu bewältigen.

Gerade im Freispiel finden Kinder neue Entwicklungsanreize und Lernfelder für ihre ganzheitliche Entwicklung.

Wir begleiten die Kinder dabei, Pläne zu machen, entlang ihrer Fragen die Welt zu erkunden, Lösungswege zu entwerfen, ihre Ideen umzusetzen und ganz eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu finden. Gleichzeitig bieten wir Möglichkeiten des Ausdrucks an, indem beispielsweise Singen, Tanzen, Geschichten erfinden, Handwerken und bildnerisches Gestalten zu unserem Alltag gehören.

Die Neugier und Interessen der Kinder werden entsprechend ihres Alters gefördert. So werden Lerninhalte spielerisch und spannend vermittelt und der Spaß am Lernen bleibt erhalten und wird bestärkt.

Besonders wichtig finden wir auch den sozialen Umgang miteinander, sowohl von Kind zu Kind als auch zwischen Erzieher*innen und den Kindern.



Die Kinder lernen, wie sie eigene Wünsche mit jenen der anderen Kinder vereinbaren können. Sie bekommen Grenzen gesetzt und lernen eigene Grenzen kennen und wie sie diese wertschätzend durchsetzen können.

Sie lernen **authentisch** zu sein, d.h. sie lernen sich sicher, autonom und kompetent zu fühlen. Sie lernen in der Lage zu sein, Gefühle auszudrücken und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. **Dankbarkeit** und **Wertschätzung** zu zeigen, das heißt sich positiver Erfahrungen bewusst zu werden - bei sich selbst und gegenüber anderen – sind wichtige Pfeiler unserer Arbeit.

Die Kinder können sich im Kita-Alltag als Teil einer Gemeinschaft fühlen, indem sie immer wieder zur Teilhabe an gemeinsamen Aktionen eingeladen werden und sich am Gruppengeschehen beteiligen können. Ebenso erlernen die Kinder kooperativ miteinander umzugehen: Teilen, Mitteilen, Helfen, Mitfühlen, gemeinsames Spielen und Absprachen treffen. Erste freundschaftliche Beziehungen werden geschlossen. Auch die Erfahrung von Konflikten wird gemacht. Wir unterstützen die Kinder bei der Lösung dieser und helfen dabei eigene Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.

3.2. Die Eingewöhnung

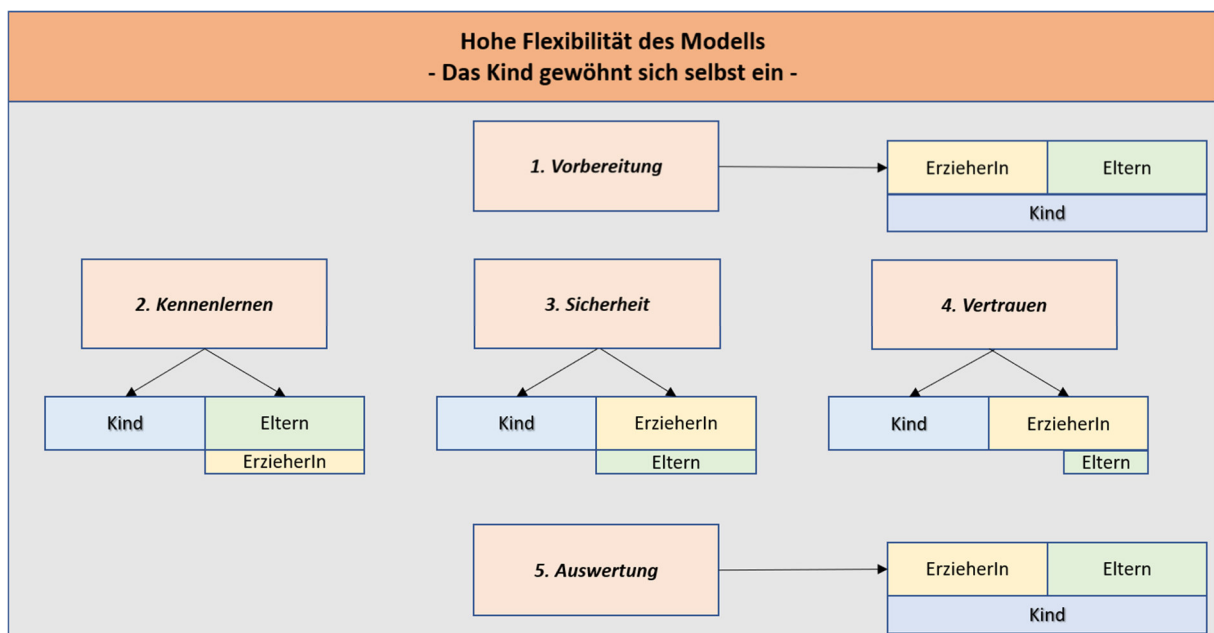
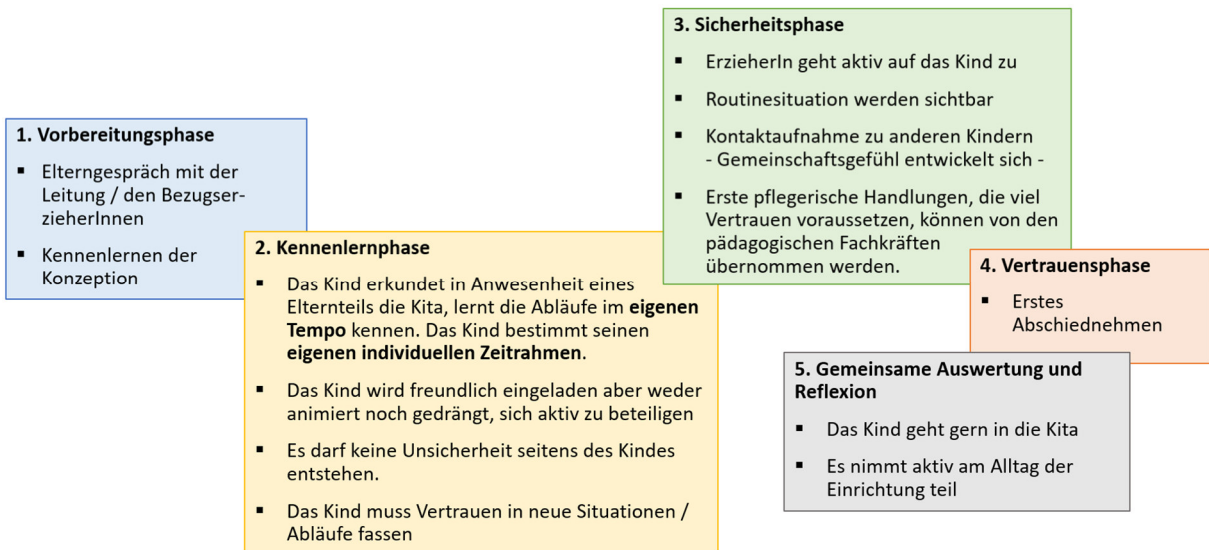
Die Peer-Group-Eingewöhnung in Verbindung mit dem Münchner Modell

Da wir zur Kita- Eröffnung mehrere Kinder gleichzeitig eingewöhnen werden, orientieren wir uns zu Beginn am Tübinger Modell „die Eingewöhnung der Peer-Group“. Für die Kinder bedeutet die Peer-Group Eingewöhnung, dass sie gemeinsam mit 3-5 gleichaltrigen Kindern erste Erfahrungen in der Fremdbetreuung machen. Für die Eltern bietet sich die Gelegenheit, sich kennenzulernen und sich zu den Erfahrungen dieser spannenden Zeit auszutauschen. Peers sind Kinder, die auf einem ähnlichen Entwicklungsstand sind. Unsere Pädagogische Haltung entspricht in diesem Fall den gleichen, grundlegenden Prinzipien, wie es auch bei anderen Modellen der Fall ist. D.h. grundsätzlich orientieren wir uns bei der Eingewöhnung am „Münchner Modell“.

Jedes Kind agiert und reagiert in unterschiedlicher Art und Weise auf Veränderungen. Das Münchner Modell geht auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien ein.

Der Übergang von zuhause in die Kita ist oft die erste maßgebliche Umstellung der Kinder und Familien, verbunden mit einer Trennung. Erlebt sich das Kind in Phasen der Veränderung als selbstwirksam und erfährt es die Unterstützung von seiner Umwelt, geht es gestärkt und mit neu gewonnen Kompetenzen aus der Umstellung hervor. Während der Eingewöhnung geht es also nicht nur darum, das Kind möglichst schnell an die neue Situation anzupassen, sondern ihm solche Lernerfahrungen zu ermöglichen. Das Kind wird nicht eingewöhnt, es gewöhnt sich selbst ein und bestimmt das Tempo. Das Kind muss jede einzelne Phase der Eingewöhnung durchleben und für sich abschließen:

Anbei eine kurze Darstellung der einzelnen Phasen. Sie dienen der Orientierung, in der Praxis werden wir ganz individuell auf jede Familie eingehen und die Bedürfnisse der Kinder und Familien berücksichtigen.



Vor dem Beginn der Eingewöhnungszeit, laden wir Familien gerne für ein paar Stunden zu einem Schnuppertag ein, um sich vorab kennenzulernen. Die Eingewöhnungszeit beträgt zwischen vier und sechs Wochen. In der ersten Woche bleiben Eltern und Kind gemeinsam im Kinderhaus um eine Vertrauensbasis zu den Erzieher*innen aufzubauen. In dieser Woche ist genügend Zeit und Raum sich gegenseitig kennen zu lernen. In der zweiten Woche zieht sich die Bezugsperson zum ersten Mal für kurze Zeit zurück, sollte aber jederzeit erreichbar sein. Diesen Prozess wiederholen wir mehrere Tage hintereinander, bis das Kind das sichere Gefühl hat, meine Eltern kommen wieder. Hat die Trennung geklappt, können wir die Trennungszeiten Schritt für Schritt sehr individuell erhöhen.

Im ersten Monat ist die Betreuung nur im Grundmodul bis 13 Uhr möglich. Nach erfolgreicher Eingewöhnung können ab dem 2. Monat weitere Betreuungsmodulare dazu gebucht werden.



3.3. Rituale

Die Umwelt wirkt auf U3-Jährige noch häufig „unbekannt und überraschend“. Sie benötigen Halt und Orientierung. Die Konstanz und Verlässlichkeit umgebener Personen, Räume und Zeit-Strukturen mindert Anstrengungen und Stress-Faktoren. Ein Rahmen, in dem sich die Kinder frei bewegen können, ist wichtig, um den Kindern Sicherheit und Konstanz zu geben.

Nicht nur emotionale Sicherheit ist hier von großer Bedeutung. Auch tägliche Rituale geben den Kindern Halt und Geborgenheit. Rituale sind Anker, die ohne Erklärungen auskommen.

Neben den festen Ritualen benötigen die Kinder Zeiträume, in denen sie im Spiel versinken können, den Augenblick genießen und die Zeit vergessen dürfen.

3.4. Beziehungsvolle und achtsame Pflege

Kinder brauchen in Pflegesituationen eine sichere und stabile Beziehung, sowie Geborgenheit. Sie sollen möglichst selbstständig und aktiv an den Situationen teilhaben.

Das Kind zu pflegen, bedeutet für uns, es zu wickeln, gemeinsam zu essen oder das Kind zu füttern, das Kind beim Einschlafen, beim An- und Ausziehen oder beim Toilettengang zu begleiten, beim Händewaschen oder einfach nur dem Kind die Nase zu putzen.

Die Kinder sollen sich auch in den Momenten der Pflege als selbstwirksam wahrnehmen und aktiv an den Handlungsschritten teilnehmen, die zu den einzelnen Pflegeaktivitäten gehören. Sie dürfen sich demnach zum Beispiel selbstständig anziehen, auch wenn die Hose am Ende auf links ist, oder entscheiden, welches Kleidungsstück aus der Wechselkiste sie bevorzugen. Sie erleben durch die Möglichkeit des Wirkens oder Entscheidens, dass sie Einfluss auf Geschehnisse haben. In den Pflegesituationen lernt das Kind, auszudrücken, was es wünscht, was ihm angenehm oder unangenehm ist, es lernt, mitzuteilen, ob es sich in einer Situation wohl - oder unwohl fühlt und ob es zufrieden ist, wenn die Pflege abgeschlossen ist.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Erzieherin oder der Erzieher achtsam verbalisiert, was sie tun. Sie kündigen dementsprechend dem Kind ihr Tun an. In den Pflegemomenten erlebt sich das Kind als wertgeschätzt und akzeptiert. Erzieherin oder Erzieher und Kind stärken in diesen Momenten ihre Beziehung zueinander und werden vertrauter miteinander.

Neben dem Erklären, gilt es auch Fragen zu stellen und auf die Zustimmung des Kindes zu warten. Kinder haben das Recht, an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt zu sein. Augenkontakt und Zeit für diese Prozesse sind dabei ebenfalls von großer Bedeutung. Daher schenken wir dem Kind in den Momenten der Pflege unsere volle Aufmerksamkeit.

3.5. Musik- und kunstpädagogisches Angebot

Die frühe musikalische Förderung eröffnet den Kindern vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Gerade die ersten Jahre sind besonders wichtig, weshalb ein kompetenter Umgang mit diesem Thema wichtig ist.



Eine musikpädagogisch ausgebildete Kollegin leitet die entsprechenden wöchentlichen Angebote. Die geplanten Aktivitäten werden in Kleingruppen durchgeführt und beinhalten zum Beispiel: Klanggeschichten, freies Spiel an Instrumenten, Lieder, Tüchertänze, Spiele etc.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht lernen Kinder über die drei strukturellen Ebenen, Hören, Bewegen und Nachahmen.

- musikalische Motive werden auditiv wahrgenommen
- Musik wird über den ganzen Körper erfahren
- Bewegung und Kreativität werden gefördert
- Gleichzeitig wird auch der Gemeinschaftssinn und das Sozialverhalten ausgeprägt

Die Kinder nehmen folglich auditive Reize (z.B. Lieder) wahr und ahmen vorgegebene Bewegungen und Tanzstrukturen nach wobei sie beide Elemente miteinander verknüpfen. Auch die beim Musizieren empfundenen Emotionen werden im Gehirn verankert, welches ein weiteres wichtiges Lernkriterium darstellt, da Musik einen positiven Lebensfaktor darstellen sollte. Somit ist Freude an der eigenen Tätigkeit die wichtigste Voraussetzung, um auch Freude bei den Kindern zu wecken. Sie experimentieren mit verschiedenen Instrumenten, machen erste Erfahrungen mit Klängen und Rhythmen und prägen sich auch Instrumentennamen auf diese Weise gut ein.

3.6. Sprache & Kommunikation

Sprachbildung und Spracherwerb benötigt eine enge Beziehungsarbeit, die sich an den Kompetenzen, der Lebenswelt und der Entwicklung des jeweiligen Kindes orientiert. Die pädagogischen Fachkräfte sind Sprachvorbilder für die Kinder und gestalten und bieten den Kindern eine sprachanregende Umwelt an. Alltagssituationen werden stets sprachlich begleitet und bieten zahlreiche Gelegenheiten, um Sprache zu erlernen und den Wortschatz zu erweitern (= alltagsintegrierte Sprachförderung). Besonders während der Pflegearbeiten, in denen sich oft die pädagogische Fachkraft und das Kind im Eins-zu-eins-Kontakt befinden, sind Momente der Sprachbildung.

Gemeinsame Aktionen, wie die gemeinsamen Mahlzeiten, der tägliche Morgenkreis, in denen Lieder gesungen werden, Fingerspiele oder Reime gemeinsam gesprochen werden, Bewegungsspiele gespielt werden, oder die gemeinsame Betrachtung von Bilderbüchern ermöglichen einen kreativen Zugang, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern und ihren Sprachschatz zu erweitern.



4. Tagesablauf

- 4.1. Bringphase
- 4.2. Morgenkreis
- 4.3. Gemeinsames Frühstück
- 4.4. Freispiel/ Impulse / Ausflüge / Bewegungsraum
- 4.5. Mittagessen im eigenen Gruppenraum
- 4.6. Mittagsschlaf/ Mittagsruhe / ruhige Spielzeit
- 4.7. Ausklang des Nachmittags in einer Abholgruppe

Wiederkehrende Strukturen und Rituale im Tagesablauf schaffen einen Rahmen, der den Kindern Halt und Orientierung gibt. Gleichwohl ist dieser Rahmen durch Flexibilität und Offenheit geprägt um sicherzustellen, dass individuelle Gewohnheiten und Vorlieben einzelner Kinder, wie zum Beispiel Essens- und Schlafzeiten, ausreichend berücksichtigt werden können.

4.1. Bringphase

In der Bringphase von 7:15 Uhr bis ca. 8:00 Uhr werden die Kinder in die Morgengruppe gebracht und von einer pädagogischen Fachkraft empfangen. Gegen 8:00 Uhr gehen die Kinder mit ihren Bezugserzieher*innen in ihre Stammgruppen. Es ist immer Zeit für ein Übergabegespräch zwischen Eltern und Bezugserzieher*in sowie individuelle Abschiedsrituale. Kinder die nach 8:00 Uhr gebracht werden, können direkt in ihre Stammgruppe. Gegen 9:00 Uhr treffen wir uns zum Morgenkreis. Für die Kinder als auch für die gesamte Gruppe ist ein gemeinsamer Start in den Tag wichtig.

Darum wäre es hilfreich, dass die Kinder bis spätestens 9:00 Uhr in der Einrichtung sind. So können Sie sich ganz in Ruhe verabschieden und haben genug Zeit, um in der Gruppe anzukommen.

4.2. Morgenkreis

Wir starten mit einem Begrüßungsritual indem jedes Kind namentlich erwähnt wird. Eine kurze Vorstellung des Tagesablaufs kann stattfinden. Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder sind uns wichtig, um auch auf aktuelle Situationen und Anlässe der Kinder einzugehen. Wir singen, tanzen, spielen, machen Fingerspiele oder lesen ein Buch.

4.3. Gemeinsames Frühstück

Das tägliche, abwechslungsreiche und gesunde Frühstück wird von unserem pädagogischen Fachpersonal zubereitet. Die Kinder können bis 9:30 Uhr während des Freispiels in einer Kleingruppe im Gruppenraum frühstücken. Die Kinder können sich selbstständig Getränke eingießen und selbst entscheiden was sie sich auf ihren Teller legen möchten. Während des Frühstücks können die Kinder den Gruppenalltag weiter beobachten und mit anderen Kindern in Kommunikation treten. Auch können die Kinder eine kleine Dose von zu Hause mitbringen, falls sie dieses Ritual schon kennen und die Dose von zu Hause Sicherheit schenkt.



4.4. Freispiel

Die Kinder können ihre Spielbereiche, Spielpartner, Spieldauer sowie das Spielmaterial frei wählen. Das Spielmaterial ist frei zugänglich und auf Augenhöhe der Kinder. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt, beobachtet und begleitet die Kinder in Ihrer Freispielzeit. Durch kleine Impulse, Anregungen oder Vorbildverhalten unterstützt sie die Kinder. In der Freispielzeit kann jederzeit bei jedem Wetter das Ausengelende mitgenutzt werden. Auch kann während des Freispiels ein kleines Projekt angeboten werden in verschiedenen Bereichen an dem die Kinder teilnehmen können. Zum Beispiel im Kreativbereich, Bau- und Konstruktionsbereich, Bewegungsbereich, Sensomotorikbereich und einigen Bereichen mehr.

Nach dem Freispiel gegen 11 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt und die Kinder treffen sich zu einem Schlusskreis oder einem Schlusslied. In dieser Zeit gibt es auch die Möglichkeit die Kinder zu wickeln oder auf die Toilette zu begleiten.

4.5. Mittagessen

Unser Mittagessen findet um 11:30 Uhr statt und wird täglich frisch zubereitet, hierbei wird großer Wert auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und frische Kost gelegt. Wir möchten den Kindern Helfen eine Esskultur auch außerhalb der Familie zu erleben. Dazu gehören eine gute und ruhige Atmosphäre, verschiedene Tischsprüche die das gemeinsame Essen eröffnen. Die Kinder können sich selbstständig aus Schüsseln vom Tisch nehmen und werden von dem pädagogischen Fachpersonal unterstützt. Die Mittagessenszeit bietet auch genug Zeit und Raum für Kommunikation zwischen den Kindern. Nach dem Essen gehen wir gemeinsam in den Waschraum um die Hände und Münder zu waschen.

Bei der Auswahl und der Zusammenstellung unserer Mahlzeiten orientieren wir uns an den „Qualitätsstandards für Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der deutschen Gesellschaft für Ernährung sowie an aktuellen ernährungsphysiologischen Grundlagen.

Die Kinder bekommen täglich frisches Obst und Gemüse.

Als Getränke stehen ungesüßter Tee und Wasser zur Verfügung. Regelmäßige Trinkpausen werden eingelegt. Während der Spielzeit erinnern wir die Kinder an das Trinken. Die Kinder lernen bei uns sehr früh eigenständig aus dem Glas zu trinken. Dafür stellen wir Gläser zur Verfügung, die besonders klein und handlich sind.

Ernährung in der Kita ist mehr als nur die Versorgung mit Lebensmitteln. Der pädagogische Auftrag beinhaltet auch die Ernährungserziehung, die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und die Förderung der Selbstständigkeitsentwicklung.

Um den Kindern Freude am Essen zu vermitteln sind uns folgende Aspekte wichtig:

- Die Kinder lernen, ob sie hungrig, durstig oder satt sind.
- Sie können sich sprachlich verständlich machen und ihr Bedürfnis ausdrücken.
- Die Kinder lernen verschiedene Speisen und Getränke kennen.
- Die Kinder genießen die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten.



4.6. Schlafen

Nach dem Mittagessen, waschen und wickeln, gehen wir ab 12:00 Uhr / 12:30 mit Kleingruppen nach und nach in den Schlafräum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, welches mit einem Foto gekennzeichnet ist. Ein Kuscheltier sowie ein Schlafsack und eventuell ein Schnuller von zu Hause schenken den Kindern Sicherheit und Vertrauen. Die Kinder werden von unserem pädagogischen Fachpersonal in den Schlaf begleitet und während des Mittagsschlafs beaufsichtigt. Jüngere Kinder benötigen eventuell noch mehr Schlafpausen, daher steht je nach dem individuellen Bedürfnis des Kindes auch im gesamten Tagesablauf eine Schlafmöglichkeit zur Verfügung.

4.7. Ausklang des Nachmittags in einer Abholgruppe

Die Kinder können ab 14:30 Uhr ganz flexibel abgeholt werden. Am Nachmittag kann es sein das Gruppen zusammengelegt werden und individuellere Angebote möglich sind. Die Kinder bekommen am Nachmittag einen gesunden Snack der von uns zubereitet wird. In der Abholzeit kann ein Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft wichtiger Informationen und Geschehnissen im Tagesablauf stattfinden. Beobachtungen können ausgetauscht werden.

Exemplarischer Tagesablauf.

Ab 7:15 Uhr	Bringzeit			Freispiel, Morgen- gruppe		Wickeln nach Bedarf
Ab 8:00 Uhr		Offenes Frühstücks- angebot				
Ab 9:00 Uhr			Morgenkreis	Freispiel,		
Ab 10:00 Uhr				Zeit für Angebote/ Projekte/ Ausflüge...		
Ab 11:00 Uhr					1. Wickel runde	
			Schlusskreis			
Ab 11:30 Uhr		Mittagessen				
Ab 12:15 Uhr	Abholzeit Grundmodul		Mittagsschlaf, (Individuell)	Freispiel,		
Ab 13:15 Uhr						
Ab 14:00 Uhr	Abholzeit Mittagsmodul				Zeit für Angebote/ Projekte/ Ausflüge...	
Ab 14:30 Uhr						
Ab 15:00 Uhr	Abholzeit Nachmittags- modul	Nachmittags Snack				
Bis 16:00 Uhr				Freispiel, Abhol-gruppe		



5. Rahmenbedingungen

5.1 Öffnungszeiten, Beiträge und Module:

Moduleinheit	Betrag pro Tag und Monat 1. Kind	Mo	Di	Mi	Do	Fr
		Grundmodul 7:15 - 13:15 Uhr	292,26€			X
Musikmodul	9,00€			X		
Mittagessen	24,00€	X				
Mittagsmodul 13:15 – 14:30 Uhr	6,06€					
Nachmittagsmodul 14:30 - 16:00 Uhr	7,27€					

Die Module können von den Eltern frei variiert und halbjährlich verändert werden.

Das Essen kostet täglich 6,00€. Die 24,00€ Euro im oben genannten Feld sind z.B. der Betrag für 4 Montage. Hierzu zählt ein von der Kita angebotenes ausgewogenes Frühstück, ein abwechslungsreiches, gesundes und kindgerechtes Mittagessen sowie ein kleiner Nachmittagsnack. Getränke wie Wasser, Tee und Milch sind ebenfalls enthalten.

Während der Eingewöhnung ist nur das Grundmodul buchbar.

Die Einrichtung nutzt die Kindergartensoftware KigaRoo, die einen hohen Mehrwert und eine zeitliche Ersparnis für die Eltern bietet. Die Finanzierung der Software erfolgt u.a. über eine monatliche Verwaltungskostenpauschale i.H.v. 5,00€.

Unser wöchentlich stattfindendes musikpädagogisches Programm wird von einer speziell ausgebildeten Musikpädagogin angeboten und kostet 9,00 pro Monat.

Die Kosten für Bastelmaterial sind bereits im Betreuungsbeitrag enthalten.

Für das erste Kind einer Familie ist der ganze Beitrag zu zahlen, für das zweite Kind 50%, das dritte Kind ist beitragsfrei (zuzüglich Beitrag für Mittagessen).

Zusätzliche Betreuungsstunden: Es besteht die Möglichkeit, die Betreuungszeit in Ausnahmefällen zu verlängern. Diese zusätzlichen Betreuungsstunden sind nur nach Absprache und innerhalb der Öffnungszeiten möglich. Die Anmeldung sollte nach Möglichkeit zwei Tage vorher mit unserem Personal abgesprochen werden. Ob wir die zusätzliche Betreuung übernehmen können, hängt von der jeweiligen Personalsituation ab. Für zusätzliche Betreuungsstunden berechnen wir je Kind und Stunde 2,00 €.

Nicht angekündigte verspätete Abholzeiten kosten 15,00€ pro angefangene 30min.



Alle Beiträge errechnen sich aus einer Mischkalkulation und sind über das gesamte Kita-Jahr hinweg zu entrichten.

5.2 Ferienzeiten

Wir haben in der Regel, wie folgt Betriebsferien (jeweils innerhalb der Schulferien):

- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Sommer 2 Wochen
- 2 Schließungstage für Konzeptarbeit
- 2 Fortbildungstage für das gesamte Team
- 1 Brückentag

5.3 Regelungen im Krankheitsfall (Schutz der Kinder und MitarbeiterInnen)

Wenn Ihr Kind krank ist, braucht es Zeit, Ruhe und die Nähe seiner Eltern, um zu Hause wieder gesund zu werden.

Das Fernbleiben der Kinder von der Kita ist spätestens am ersten Tag (der Erkrankung oder des Urlaubs) dem pädagogischen Personal mitzuteilen. Leidet Ihr Kind an einer ansteckenden Krankheit, ist der Einrichtung unverzüglich über die Art der Erkrankung zu benachrichtigen, damit auch die anderen Eltern informiert werden können und gegebenenfalls das Gesundheitsamt informiert werden kann.

Um eine Ansteckung der anderen Kinder zu vermeiden, schicken Sie ihr Kind erst wieder in die Kita, wenn die Krankheit wirklich ausgeheilt ist. Unsere Regelungen zum Thema Krankheit gestalten sich folgendermaßen:

Wann Kinder abgeholt werden, müssen:

- Wenn ein Kind 2 oder mehr Durchfälle an einem Tag hat
- Wenn ein Kind erbricht
- Wenn ein Kind augenscheinlich an einer Infektionskrankheit erkrankt ist
- Wenn ein Kind 38 Grad und mehr Fieber hat
- Wenn ein Kind –auch ohne Fieber– sehr matt, müde oder weinerlich ist oder sich sonst klinisch auffällig verhält
- Wenn ein Kind auffällige Hautveränderungen aufweist
- Wenn ein Kind an einer Augenentzündung leidet
- Wenn ein Kopflausbefall vorliegt
- Wenn ein Kind an einer infektiösen Gastroenteritis erkrankt ist oder ein entsprechender Verdacht besteht



Wiedereintritt in die Kindertagesstätte:

- Bei einer Magen-Darm-Erkrankung dürfen die Kinder frühestens nach 48 Stunden (d.h. nicht an den beiden Folgetagen) wieder in die Einrichtung gebracht werden.
- Bei allen anderen Erkrankungen dürfen die Kinder in der Regel nach 24 Stunden Symptommfreiheit wiedergebracht werden. Das Kind darf die Kita erst dann wieder besuchen, wenn der klinische Eindruck gesund ist.
- Augenentzündungen und Hautveränderungen müssen beim Arzt abgeklärt werden. Falls dieser das Kind für gesund erklärt, darf dieses am Folgetag die Kita wieder besuchen.



6. Unsere Einrichtung

6.1 Gruppenstruktur

Teiloffen mit Altersmischung

Feste Bezugspersonen sind für Kinder und Eltern wichtig. Damit Kinder sich sicher aufgehoben fühlen und Eltern kompetente Ansprechpartner haben. Stammgruppen geben einen klaren Rahmen und schaffen ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Außerhalb der morgendlichen Rituale können die Kinder in den sich gegenüber liegenden Gruppenräumen frei entscheiden, wo sie sich aufhalten möchten.

Kinder spüren, was für sie, ihren Geist, ihren Körper und ihre Entwicklung gut ist, denn sie kommen als kompetente Persönlichkeiten auf die Welt. Erzieher*innen sehen ihre Aufgabe vor allem darin, Kinder dabei zu begleiten, ihr ureigenes individuelles Potenzial zu entfalten. Das heißt in der Praxis: Kinder gehen im teiloffenen System selbstbestimmt und intensiv dem nach, was sie gerade im Spiel erforschen wollen. Erzieher*innen begleiten und unterstützen sie dabei.

Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit, seinen Interessen und seinen Fähigkeiten völlig einzigartig. Es „dort abzuholen, wo es steht“ und dann individuell in seiner Entwicklung zu begleiten ist unsere tägliche Herausforderung.

Das teiloffene Konzept begegnet dieser Herausforderung auf einzigartige Weise: die Erzieher*innen beobachten das Spiel der Kinder und analysieren es, um ihnen dann weiterführende Impulse in Form von Material, Aktivitäten oder Aktionen anbieten zu können. Das heißt in der Praxis: Es gibt ein sorgfältig ausgewähltes Spielangebot, das vielfältig und anregungsreich ist, sodass Kinder selbst die für sie passenden Anknüpfungspunkte finden können.

Lernen gelingt am besten, wenn Menschen mit Neugierde und Begeisterung bei der Sache sind. Im teiloffenen System werden deshalb die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsthemen der Kinder aufgegriffen. Die Bedürfnisse der Kinder stehen im gesamten Alltag im Vordergrund. Die zwischenmenschliche Beziehung von Kindern und Erzieher*innen ist so intensiv, wie die Kinder das möchten. Sie können so lange in der Nähe ihrer Bezugsperson sein, wie sie das wollen und brauchen.

Malen auf dem Boden, Sitzen am Tisch, Stehen am Pult, Kopfüber unter einem Tisch liegen, auf einer schiefen Platte zeichnen.

Im teiloffenen System suchen sich die Kinder das Spielangebot, das sie gerade wirklich interessiert, die Spielpartner, die sie wirklich wollen und genau die Erzieher*in bei der sie gerade sein möchten.

6.2 Räume

Gruppenräume (=anregende Lernumwelten):

Bewegung und Lernen bilden in den ersten Lebensjahren eine untrennbare Einheit. Dabei lernen und erforschen die Kinder durch eigenes Erfahren und durch Nachahmen, aber immer in ihrem eigenen Tempo. Sie lassen sich vom umgebenden Raum und von Materialien inspirieren. Voraussetzung hier wieder eine positive Beziehung zur pädagogischen Fachkraft. Wichtig sind Rückzugsmöglichkeiten in Form von Kissen, Decken, Höhlen und Matratzen. Die Materialien sind gut sichtbar und leicht



erreichbar im Raum verteilt. Kleine Bewegungslandschaften laden zum Hochziehen, Klettern und Verstecken ein. „Unfertige“ (Natur-)Materialien wie Schachteln, Dosen, Korken, Kastanien, Holzstücke und Flaschen laden zum Experimentieren und kreativ werden ein. Küchenutensilien wie Töpfe, Deckel und Löffel sind ideale Spielbegleiter im Alltag. Auch die Feinmotorik kommt nicht zu kurz, Pinsel, Knete, Kleister und Stifte stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Mit Holzbausteine kreieren die Kinder tolle Türme, Formen und Muster. Unsere Gruppenräume bieten den Kindern lösbare Herausforderungen. Die Materialien und Möbel ermutigen die Kinder, zu explorieren und bieten jedem Kind zum richtigen Zeitpunkt die Gelegenheit selbständig zu üben.

Auch die kreative Zeit wird von den ErzieherInnen situationsbedingt gestaltet. So kann jedes Kind spielerisch und individuell in einer kleinen Gruppe seine Umwelt erobern, sich und andere Kinder entdecken lernen und auf diese Weise immer mehr seine Persönlichkeit entwickeln.

Gleichzeitig werden den Kleinkindern immer wieder Impulse angeboten, in denen sie im gestalterischen, künstlerischen und musischen Bereich kreativ werden können, z. B. Malen mit verschiedenen Farben und Stiften, Kneten, mit allen Sinnen Materialien wie Wasser oder Schleim erleben, Matschen, gemeinsames Musizieren oder Backen. Dies sind nur einige der vielen Impulse, die die Kinder bei uns angeboten bekommen. Selbstverständlich passen wir die Impulse und Angebote den Interessen, dem Entwicklungsstand der Kita-Kinder und den kulturellen Festen und Jahreszeiten an.

Außengelände

Wir gehen jeden Tag mit den Kindern nach Draußen, bei starkem Regen oder an sehr kalten Tagen passen wird die Länge des Aufenthalts den Wetterverhältnissen an.

Unser [Außengelände](#) bietet durch seine Gestaltung verschiedene Sinnesanregungen (z.B. beim Barfußlaufen über Sand, Steine, Rasen...) und umfangreichen Freiraum zum Erforschen. Das Beobachten von Insekten, Vögeln oder Eichhörnchen oder das Anpflanzen von Pflanzen oder Probieren von Beeren, die bei uns im Garten wachsen, lässt die Kinder Zusammenhänge in der Natur erkennen und erleben.

Die Natur bietet den Kindern „natürliche“ Lernsituationen, die einige Herausforderungen und eine Vielzahl an Möglichkeiten für kindliches Forschen bereithält.

Hinter dem Haus erstreckt sich unser Außengelände, das Raum für die körperliche Aktivität, kreatives Spielen und Naturerfahrungen unserer Kinder bietet.

Büsche, Bäume und Wiese bieten vielfältige Bewegungsanlässe. Die Kinder können rennen, klettern, sich verstecken, forschen und die Natur in all ihren Facetten erleben. Jahreszeiten werden greifbar, wenn sie die Veränderungen in der Natur beobachten und erleben.

Ein gepflasterter Bereich, mit Rädchen zum Fahren, bietet weitere Bewegungsanlässe. Die Förderung des Gleichgewichtssinnes sowie die Hand-Augen-Koordination beim Lenken und Richtungen anpeilen stehen hierbei im Mittelpunkt.

Sandkästen mit Sandspielzeug bieten ein Ort der Kreativität und Sinneserfahrung. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, zu konstruieren, zu sammeln und ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern.

Unsere Wasserwerkstatt ist ein besonderer Ort des Lernens. Das Schütten ist hierbei das zentrale Element. Ausgerüstet mit Wannen, Kannen, Schüsseln, Löffeln und Schwämmchen lernen die Kinder wie nebenbei, welchen Gesetzen das Wasser folgt.



Diese Erfahrungen fördern nicht nur das Verständnis der Kinder für die Welt um sie herum, sondern bieten auch viel Spaß und Freude.

Im [Bewegungsraum](#) werden die grobmotorischen Fähigkeiten gestärkt.

Kinder brauchen jeden Tag Gelegenheit, sich ausgiebig zu bewegen. Vor allem Kleinkinder lassen sich gern von der Bewegungsfreude anderer anstecken. In den ersten Lebensjahren lernt ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Möglichkeiten der Bewegung intensiv kennen. Je mehr es sich bewegen kann, umso besser: Es gewinnt dadurch Selbstvertrauen und Sicherheit. Wir möchten den Kindern deshalb möglichst viel Raum und Zeit geben, sich ausgiebig zu bewegen. Wir ermutigen, unterstützen und loben, wenn es eine neue Bewegungsart ausprobiert. Je nach seiner individuellen Entwicklung bekommt es dann zusätzliche Bewegungsfreiräume sowie spezielle Unterstützung und Bewegungsanregungen. Wichtig ist uns hier die sensomotorische Förderung: Sensorik und Motorik sind die beiden Systeme des menschlichen Körpers, ohne die der Vorgang des Lernens nicht vorstellbar ist. Durch die kombinierte Förderung von Sensorik und Motorik lernt das Kind die feine Wahrnehmung. Ziel der Therapie ist nicht, Bewegungen zu trainieren, sondern das Gehirn zu stimulieren, damit es seine Funktionen besser erfüllen lernt.

- Kinder lernen ihren Körper kennen
- Lernen ihre Grenzen kennen und sie zu überwinden
- Lernen von Bewegungsabläufen

Zusätzlich haben wir einen liebevoll und gemütlich eingerichteten [Intensivraum](#).

Hier haben die Kinder die Möglichkeit es sich auf Kissen, Matratzen bequem zu machen, Entspannung zu finden oder zur Ruhe zu kommen. Im Hintergrund kann ruhige Musik laufen. Außerdem können sie sich verschiedene Lichtquellen, wie beispielsweise eine Lichterkette, Drehscheibe, Disco Kugel oder eine Wassersäule mit Farben und visuellen Effekten anschauen. Durch die verschiedenen Materialien werden die einzelnen Sinne angeregt, um die Wahrnehmung zu fördern. Ebenfalls haben wir eine Sensorik Matte im Raum, auf der die Kinder einen Barfußparcour, unabhängig vom Wetter unternehmen können. Der Geruchsinn wird nicht nur vom gemeinsamen Backen, sondern auch durch kindgerechte ätherische Duft Öle im Intensivraum angeregt.



7. Inklusion in der Praxis

7.1 Inklusion Pädagogik der Vielfalt

Inklusion ist in erster Linie eine Haltung. Eine Haltung, die sagt: Gemeinsamkeiten aller Menschen.

Durch die Gemeinschaft leben, in der jeder seinen Platz hat oder finden kann

Bedeutet für unsere pädagogische Arbeit eine Gemeinschaft zu leben die eine Teilhabe nicht ermöglicht, sondern voraussetzt.

Du bist bei uns willkommen. Wir ziehen keine Linie bei Behinderung. Du bist willkommen - gilt auch für ein Kind das langsamer sprechen lernt als der Durchschnitt; für ein Kind, das mehr Zuwendung benötigt als andere; für ein Kind das ängstlicher ist als andere oder ein Kind das besonders mutig und fordernd ist.

7.2 Wie setzen wir Inklusion in unserer Einrichtung um?

Jedes Kind soll an unserem Alltag und Bildung teilhaben und voneinander profitieren können. Wir möchte die Toleranz zu unserem Gegenüber und unsere Kinder in ihrem **SO SEIN** stärken. Damit möchten wir erreichen, dass unsere Kinder gegenüber Intoleranz stark sind und sich für sich und andere einsetzen.

Wir nehmen Integrationskinder in allen Krippen-Gruppen auf. Es gibt keine i-Gruppen oder heilpädagogischen Gruppen. Wir bieten allen Kindern den Alltag eines Regelkindergartens. Kinder lernen am besten im Alltag, in und mit der Gruppe. Nicht ausschließlich im Therapieraum mit einer pädagogischen Fachkraft. Darauf richten sich unsere Gruppen aus. Der Begriff Frühförderung umfasst im Rahmen der Eingliederungshilfe alle medizinisch-therapeutischen und heilpädagogischen Maßnahmen für Kinder, die eine Behinderung haben oder davon bedroht sind. Kinder mit (drohenden) Behinderungen, die Frühförderung erhalten und jünger als drei Jahre alt sind, bekommen diese Leistungen über interdisziplinäre Frühförderstellen oder sozialpädiatrische Zentren, diese werden ebenfalls in unserer Einrichtung wahrgenommen und unterstützt.

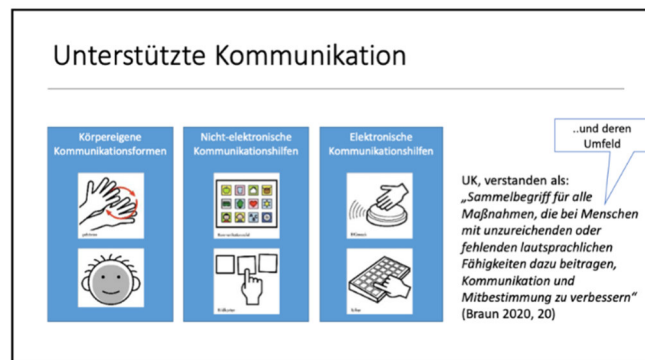
Sie als Eltern werden so von zusätzlichen Wegen am Nachmittag entlastet.

Es ist auch möglich, die Frühförderung Ihres Kindes in der Kita und bei Ihnen zuhause miteinander zu kombinieren

7.3 UK - Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation ist eine wunderbare und unfassbar wichtige Möglichkeit Kindern (Menschen) zu erfolgreicher Kommunikation zu verhelfen.

- Kommunikation geht über die Lautsprache hinaus.
- Elemente, die die lautsprachliche Kommunikation unterstützen sind für alle Menschen relevant, wenn sie zur Verfügung stehen (Mimik,Gestik).



- Beim gleichzeitigen Einsatz von Gebärden erlernen Kinder im Kindergartenalter früher deutlich mehr lautsprachliches Vokabular
- Bei Kinder mit ICP führt die Nutzung von elektronischen Kommunikationshilfen (EKH) zu Stressabbau und zur verbesserten Tonusregulation
- Kinder mit Anarthrie benutzen ihre EKH nach mehreren Jahren weniger, weil sie sich lautsprachlich besser verständigen können
- EKH fungieren bei Kindern mit geistiger Behinderung als sprachliches Modell
- Insbesondere in Kombination mit Sprachtherapie können gute Erfolge erzielt werden
- UK hilft dabei Vorläuferfähigkeiten für die Sprachentwicklung aufzubauen

„Unterstützte Kommunikation“ steht stellvertretend für eine Vielzahl von Strategien, Maßnahmen, Instrumenten, technische Lösungen und Programmen. Sie bietet eine Hilfestellung für all die Kinder, bei denen die Lautsprache eingeschränkt ist. Dies äußert sich vor allem darin, dass sie ihren eigenen Weg der Sprachentwicklung durchschreiten.

Kinder sprechen im fortgeschrittenen Alter entweder gar nicht oder produzieren nur schwer verständliche Worte oder Laute. Für diese Kinder gibt es verschiedene Strategien, um ihnen eine Kommunikation mit ihrer Umwelt zu ermöglichen. Diese beginnen bei der eigenen Körpersprache z.B. Mimik & Gestik, Symbolkommunikation (u.a. Tafeln oder Bücher), Gebärdenunterstützte Kommunikation und enden bei technischen Sich mitteilen: Kinder können sich durch die Gebärden ausdrücken, auch wenn das Wort (noch) nicht gesprochen werden kann.

Förderung Spracherwerb: Durch die Verknüpfung von Bild, Wort und Gebärde erfolgt ein leichteres Abspeichern des Begriffs im Gehirn. Das Wort kann zukünftig schneller abgerufen werden.

Freude: Durch den spielerischen Einbau der Gebärden in den Alltag haben die Kinder viel Spaß und Leichtigkeit in der Kommunikation miteinander.

Inklusion: Unterstützte Kommunikation bietet Kindern mit und ohne Förderbedarf ein kommunikatives Miteinander und ist für jedes Kind geeignet.

Symbolverständnis: Kinder lernen, dass verschiedene Zeichen bestimmte Bedeutungen haben. Kommunikationshilfen wie beispielsweise Sprachausgabegeräte (u.a. Taster, Talker).



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Friedberg-
Bad-Nauheim

7.4 Zusammenarbeit mit den Eltern und Therapeuten

Alle Kollegen unseres Teams haben eine inklusive Haltung und setzen sich mit den besonderen Bedürfnissen auseinander. Wir haben Erzieher*innen mit Zusatzqualifikationen in mehreren Gruppen. Die Therapien selbst werden möglichst in der Gruppe oder in Kleingruppen durchgeführt.

Es ist unsere Aufgabe zu prüfen, was geschehen muss, damit wir jedem Kind gerecht werden und ihm alles mitgeben können, was es braucht. Jedes Kind soll an unserem Alltag und Bildung teilhaben und voneinander profitieren können. Wir möchten die Toleranz zu unserem Gegenüber und unsere Kinder in ihrem SO SEIN stärken. Damit möchten wir erreichen, dass unsere Kinder gegenüber Intoleranz stark sind und sich für sich und andere einsetzen.



8 Pädagogische Konzepte (Zertifizierungen)

8.1 BEP – Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

„Jedes Kind in Hessen soll möglichst früh, möglichst optimal und nachhaltig gefördert werden“, dies ist das erklärte Ziel der Hessischen Landesregierung.

Gemäß Bildungs- und Erziehungsplan steht das Kind in den Mittelpunkt aller Überlegungen. Dies spiegelt auch unsere Herangehensweise und unsere Haltung wider.

Die ErzieherInnen orientieren sich dabei an demselben Bild vom Kind, als ein aktives, kompetentes, seinen eigenen Lern- und Entwicklungsprozess ko-konstruierendes Kind, mit Freude am Lernen und mit individuellen Stärken und Schwächen.

8.2 KIKS UP

KIKS Up ist ein Präventionsprogramm, das die Bereiche Sucht und Gewaltprävention, Bewegungsförderung (KIKS UP Fit) und Ernährungsbildung (KIKS UP Genuss) miteinander verbindet. KIKS UP bietet Schulen und weiteren Institutionen sowie den Eltern ein Praxiserprobtes Handlungskonzept. Ziel ist es die Qualifizierung der einzelnen Pädagogischen Fachkräfte sowie der Einrichtung, Elternbildung und die Stärkung der kindlichen Kompetenz.

Die einzelnen Bausteine des Programms werden im näher erläutert.

KIKS UP-LEBEN (Papilio)

KIKS UP-Leben setzt das evaluierte Präventionsprogramm Papilio ein. Damit fördert es die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder durch altersgerechte Maßnahmen. Papilio ist ein erprobtes Programm, das auf einem Konzept der Sucht- und Gewaltprävention beruht. Im Kita-Alltag wird Papilio-U3 vor allem über das (Erziehungs-) Verhalten der Fachkräfte umgesetzt. Dabei liegt der Fokus auf den sozial-emotionalen Kompetenzen sowie der Bindung und Feinfühligkeit.

Wichtig sind zudem die Eingewöhnung in die Kita, die Zusammenarbeit mit Eltern und die Selbstfürsorge sowie Selbstwirksamkeit.

Sozial-emotionale Kompetenzen sind zentral für eine positive Entwicklung.

- Wie drückt ein Kind seine Emotionen aus?
- Teilt es Dinge? Hilft es anderen?

Fachkräfte fördern die Entwicklung der Kinder und helfen, wenn sie z.B. wütend, traurig oder ängstlich sind. Wichtig sind

- das Spiegeln von Gefühlen,
- das Sprechen über Gefühle,
- die Körperwahrnehmung und
- die Vorbildfunktion der Fachkräfte.



Das Ideal ist eine „sichere Bindung“, da eine sichere Bindung und das Gefühl der „emotionalen Sicherheit“, die Kinder dadurch erfahren, wichtige Schutzfaktoren für die weitere Entwicklung sind. Die Bindungsqualität (sichere bzw. unsichere Bindung) ist abhängig von den Erfahrungen, die das Kind mit der Bezugsperson macht. Gerade für Kinder, die mit ihren ersten Bezugspersonen in der Familie keine sicheren Bindungserfahrungen sammeln konnten, kann eine sichere Bindung zu einer Erzieherin oder einem Erzieher ein Schutzfaktor für die weitere Entwicklung sein.

1. Bedürfnis wahrnehmen (Kind schaut auf und verzieht die Mundwinkel nach unten).
2. Richtig interpretieren (Ist das Kind traurig? Hat es sich wehgetan?).
3. zeitnah und
4. angemessen reagieren (Trösten, Nähe anbieten).

KIKS UP-FIT

Im Frühen Lebensalter werden bereits weichen für die Motorische Entwicklung des Kindes gestellt. Um dies zu fördern/oder weiter zu fördern werden gezielte und abwechslungsreiche Bewegungsangebote gestellt und die Bewegungsreize gefördert.

KIKS UP-GENUSS

Der Umgang mit Genuss und Ernährung sind geprägt durch die Erfahrung mit Essen und Trinken aus der Kindheit. Vielfältige Geschmackserfahrung mit Lebensmittel und unterschiedlicher Herkunft der Speisen spielt dabei eine Rolle. Dabei stehen Sinnesschulungen, die Teilhabe der Kinder an der Zubereitung von Speisen und Getränken und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern im Vordergrund. Die Fachkräfte setzen die Begleitung und Vermittlung von KIKS UP-Genuss Inhalte in der Kita um.

8.3 Marte Meo

Marte Meo ist seit 2016 ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Konzeptes des Kinderhaus am Goldstein – eine weitere Einrichtung unter der Trägerschaft des DKSB - und auch wir im Kinderhaus am Hohenstein haben die Haltung nach Marte Meo verinnerlicht und leben sie tagtäglich im Umgang mit den Kindern, Eltern und gegenüber Kolleg*innen.

Marte Meo ist eine entwicklungsfördernde Kommunikationshaltung, die mit Hilfe der Videografie Möglichkeiten aufzeigt, wie Kinder und auch ihre Bezugspersonen aus eigener Kraft ihre Entwicklung positiv voranbringen können.

Diese aus der Praxis von der Holländerin Maria Aarts entwickelte Methode kommt mit präzisen aber sehr einfachen Kommunikationselementen aus und kann überall dort angewendet werden, wo Menschen miteinander in Kontakt sind und sich positiv weiterentwickeln wollen.

Marte Meo ist bereits in über 50 Ländern verbreitet.

Wir arbeiten intensiv mit der Marte Meo Supervisorin Edina Weth-Weil auf das Ziel hin: zertifizierte Marte Meo Einrichtung zu werden.

Anke Geffert, stellvertretende Leitung im Kinderhaus am Goldstein ist ausgebildete Marte Meo Fachberaterin und wird unser Team im Hohenstein entsprechend beraten und fortbilden.



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Friedberg-
Bad-Nauheim

Die Fachkräfte erleben die positiven Auswirkungen der Marte Meo Methode immer wieder in ihrer täglichen Arbeit. Zum Beispiel durch genaues Formulieren, wie man etwas haben möchte, durch Abwarten und Folgen, Benennen der Initiativen und der Gefühle und durch Bestätigung kleinster Fortschritte sind im pädagogischen Alltag immer wieder enorme Erfolge zu beobachten.

In der Einrichtung kann man eine ruhige, entspannte Grundatmosphäre beobachten, die auch immer wieder von Externen bestätigt wird. Dies ist das Ergebnis der Marte Meo Haltung, die man täglich zeigt und spürt



9 Zusammenarbeit mit Familien

Die Familie ist der erste und wichtigste Lern- und Bildungsort des Kindes. Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Wir kommunizieren im Dialog, arbeiten intensiv mit den Eltern zusammen und beteiligen sie am Erziehungs- und Bildungsprozess, denn nur so kann eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft gelingen. Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit. Hier möchten wir einige aufzeigen, die in unseren Kindertageseinrichtungen praktiziert werden.

In unserer Kindertageseinrichtung finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt. Bei diesen Gesprächen möchten wir die Eltern über den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes informieren. Wir möchten unsere Beobachtungen weitergeben und uns Zeit für den Austausch nehmen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, zum Wohle des Kindes, ist uns sehr wichtig. Natürlich haben sie auch jederzeit die Möglichkeit, uns außerhalb dieser Sprechzeiten anzusprechen und einen Termin mit uns abzusprechen.

Daher bieten wir für die Eltern:

- Regelmäßige Gespräche
- Eltern- und Gesprächsabende
- Bekanntmachung von Informationen durch Elternbriefe, Pinnwände und Info-Blätter
- Hospitationstage, um das Kind im Gruppenalltag zu erleben
- Das Eltern-Café: Jeden zweiten Montag im Monat findet an einem Nachmittag ein offenes und gemütliches Beisammensein von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften, und allen interessierten Eltern, die ihre Kinder bereits in unserer Einrichtung betreuen lassen, statt. Das Eltern-Café dient dazu sich über pädagogische Inhalte auszutauschen.
- Bastelnachmittage
- gemeinsame Aktivitäten
- Außerdem wird jedes Jahr ein Elternbeirat gewählt. Dieser vertritt die Meinung der Eltern und ist eine große Unterstützung bei Aktivitäten und Planungen von Festen.

Angesichts der hohen Bedeutung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft stellt sich die Frage, wie Familien noch stärker in den Bildungsprozess ihres Kindes miteinbezogen werden können. Das Hinzuziehen von Video-Interaktionsanalysen (siehe auch Marte Meo) kann in Einzelfällen eine große Hilfe sein.



10 Erziehungspartnerschaft

Eine Erziehungspartnerschaft wird für unser Team mit geteilter Verantwortung, gemeinsamem Handeln, Dialogbereitschaft, intensiver/ respektvoller Kommunikation und Kooperation auf Augenhöhe, täglichem Austausch, Offenheit, Vertrauen, Respekt und Mitwirkung verbunden. Das Wohl des Kindes steht hier an oberster Stelle.

Des Weiteren gehört für uns zu einer Erziehungspartnerschaft ein für Familien offen stehendes Haus. Eltern sind herzlich eingeladen sich unsere Einrichtung und unser Konzept auch im Vorfeld durch eine unserer Fachkräfte zeigen und erklären zu lassen. Hier können viele Fragen geklärt werden und wir legen den Grundstein für eine gute Partnerschaft. Auch sind Hospitationen jederzeit möglich, um unsere Arbeit transparent zu machen. Dazu dient auch unser Eltern- und Konzeptcafé. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, mit uns Hand in Hand zu arbeiten und Ideen einbringen zu können.

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir sehr individuell und in engem Kontakt zu den Bezugspersonen des Kindes. Es wäre schön, wenn sich Eltern hierfür genügend Zeit nehmen, um eine gute Erziehungspartnerschaft aufbauen zu können. Hier können die Eltern ihre Erfahrungen und Kenntnisse über ihr Kind mit uns teilen, um eine stetige Betreuung und Förderung sicherzustellen.

Wir möchten uns Fachkräften und ebenso den Eltern die Möglichkeit geben, auch widersprüchliche und gegensätzliche Ansichten und Vorstellungen darzulegen und Formen des Umgangs damit zu erarbeiten. Auch dies gehört für uns zu einer guten Partnerschaft.

Portfolio für Kinder

Wir werden im Kinderhaus am Hohenstein mit Portfolio-Ordnern arbeiten, welche die Entwicklung und Fortschritte jedes Kindes während der gesamten U3 Zeit dokumentieren. Die Ordner werden eine Sammlung von Fotos, Bastelarbeiten, Zeichnungen, Projekten und Lerngeschichten beinhalten. Das Portfolio dient einerseits dazu, den Familien einen Einblick in die Entwicklung zu geben, sowie als Erinnerung an diese schöne Zeit im Kinderhaus am Hohenstein.



11 Partizipation

11.1 Allgemein

Beteiligung ist ein Grundrecht von Kindern! Im Kinderhaus verstehen wir es als unsere Aufgabe, für Bedingungen zu sorgen in denen die Kinder über sich selbst bestimmen können und an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt sind. Den Kindern wird ermöglicht, ihre eigenen Vorlieben,

Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Indem die Kleinsten in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, erfahren sie Autonomie: sie werden gehört und respektiert. Auch bekommen sie ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Uns ist es wichtig, eine unterstützende Umgebung zu schaffen, in der die Kinder ihre Meinungen/ Ideen äußern wollen und können. Sie lernen, dass ihre Meinungen und Ideen wichtig sind und einen Einfluss haben. Partizipation in der Krippe trägt dazu bei, dass die Kinder selbstbewusst und sozial kompetent werden und erste demokratische Erfahrungen machen können. Darüber hinaus haben wir als Team eine partizipative Grundhaltung in Teamsitzungen und auch den Familien gegenüber. Jeder kann Ideen und Meinungen äußern, und so bei Entscheidungsprozessen mitwirken.

Wir bieten in regelmäßigen Abständen ein Elterncafé in unserer Einrichtung an. Dort gibt es Informationen zu Elementen unserer pädagogischen Arbeit. Eltern haben die Möglichkeit, mit gezielten Fragen und Ideen zu einem regen Austausch beizutragen. Das Elterncafé wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Einige Beispiele dafür, was Partizipation bei uns im Alltag bedeuten kann:

- Die Kinder dürfen selbst entscheiden mit wem sie, wann und wo spielen
- Die Kinder entscheiden selbst was sie probieren und essen wollen
- Äußern und Ausleben der Stimmungslage
- Mitbestimmung im Morgen-/Schlusskreis
- Schlafen ja oder nein
- Mitwirkung am Essensplan durch Fotos
- Aufstellen von Gruppenregeln mit Bildern oder Piktogrammen
- Planung von Gruppenaktivitäten anhand von Bildern
- Partizipation der Eltern / Großeltern
- Eltern- und Konzeptcafé
- Besuch des Elternbeirats in einer Teamsitzung
- Eltern haben die Möglichkeit an der Planung von Festen mitzuwirken.



11.2 Elterngespräche

In Tür-und-Angel-Gesprächen können Eltern in der Bring- und Abholsituation gern Rückmeldungen zum Tag bekommen und ihre Fragen/ Anmerkungen an die pädagogischen Fachkräfte herantragen. Sollte das Gespräch mehr Zeit in Anspruch nehmen, machen wir gern einen festen Gesprächstermin aus.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche werden gruppenintern mit jeder Familie ausgemacht. Meistens um den Geburtstag des Kindes. Wir laden Eltern und Großeltern gerne ein, den Gruppenalltag bei einer Tasse Tee oder Kaffee zu begleiten.

11.2 Elternbeirat

Das Kinderhaus wählt jedes Jahr im Herbst beim Elternabend einen neuen Elternbeirat (je 2 Vertreter*innen pro Gruppe). Der Austausch mit dem Elternbeirat ist eng und vertrauensvoll. Eine Fachkraft aus dem Team ist Ansprechpartner*in für den Elternbeirat und koordiniert einen regelmäßigen (etwa alle 8 Wochen) gemeinsamen Austausch in einer Teamsitzung und informiert den Elternbeirat zeitnah über Entscheidungen/Probleme/Anregungen/Ideen und bindet ihn somit auch in Entscheidungsprozesse ein. Eltern können mit ihren Anliegen auch immer den Elternbeirat kontaktieren.



12 Paragraph 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Kindeswohl steht für uns an 1.Stelle. Das Kinderhaus setzt das Schutzkonzept des §8a SGB VIII um. Alle Mitglieder des Teams werden durch Fortbildungsveranstaltungen des Wetteraukreises entsprechend geschult.

Wir orientieren uns im Handlungs-Prozess an der „Arbeitshilfe zum Kinderschutz“ des Paritätischen Gesamtverbandes.

1.Schritt

Der 1. Schritt eines Anliegens sollte im Sinne der erziehungspartnerschaftlichen Zusammenarbeit möglichst an die für das Kind zuständigen Gruppenerzieher*innen gehen.

2. Schritt

Kann das Problem in der Gruppe nicht gelöst werden, können Eltern sich im 2. Schritt an die Leitung wenden. Wir besprechen das Problem/Anliegen dann in der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung.

3. Schritt

Die Elternvertreter*innen sind den Eltern bekannt und können persönlich, per Mail oder telefonisch kontaktiert werden.

Können Eltern für ihr Anliegen keinen Ansprechpartner im Kinderhaus finden, haben sie die Möglichkeit im nächsten Schritt unseren Geschäftsführer vom Kinderschutzbund Friedberg/Bad Nauheim Dirk Michel zu kontaktieren.

4. Schritt

Im 4. Schritt können Eltern sich an die für unsere Einrichtung zuständige Fachberatung/bzw. Fachaufsicht der Stadt Bad Nauheim/vom Wetteraukreis wenden.

(Fachberatung Kinder, Jugend und Soziales Stadt Bad Nauheim: Fr. Noll, Fachberatung Wetteraukreis: Fr. Tscholitsch, Fachaufsicht Wetteraukreis: Fr. Dücker / Fr. Jung; Stand Januar. 2023).

Unserem Team ist es wichtig, die Zufriedenheit der Eltern zu ermitteln, Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit zu geben:

- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
- im Rahmen von Elternabenden,
- dem regelmäßig ausgegebenen Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit,
- regelmäßige (alle 3 Monate) Sitzungen mit der Elternvertretung,
- in täglichen Gesprächen (z.B. in der Bring- und Abholzeit)



13 Qualitätssicherung (Eltern und Team)

Um unsere „Arbeitsqualität“ dauerhaft sichern und weiter entwickeln zu können, führen wir in unserer Einrichtung verschiedene Formen der Qualitätssicherung durch.

Dieses sieht wie folgt aus:

- Wöchentliche Teambesprechungen:

Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen werden sowohl die tägliche Arbeit am Kind als auch die Beobachtungen reflektiert und besprochen. Ebenso werden hier die Aufgaben im Team verteilt.

- Arbeitskreise/Leitungstreffen

Regelmäßiger Austausch der Kitaleitungen mit anderen Kindertagesstätten in der Umgebung

- Fort/Weiterbildungen

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit Fort- und Weiterbildungen zu besuchen.

- Supervision

Das gesamte Team und/ oder einzelne Gruppen haben die Möglichkeit eine Supervision zu nutzen.

- Elternbefragung

Jährlich stattfindende Elternbefragungen dienen der Reflexion der täglichen Arbeit, der Evaluation der Konzeption sowie dem Austausch von Lob, Kritik und neuen Anregungen. Die Ergebnisse werden in der Kita ausgehängt und per Mail versandt.

Zusätzlich findet ein kontinuierlicher Austausch mit den Elternvertretern statt – Teilnahme an Teamsitzungen ca. 4x pro Jahr.

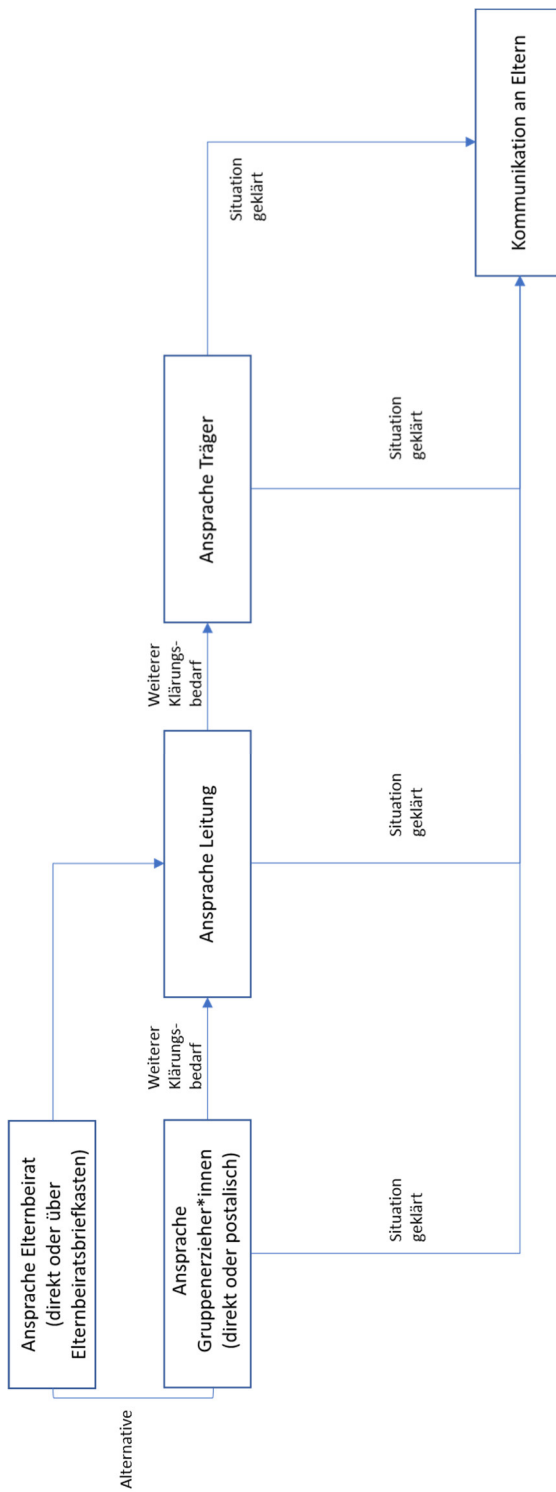
- Fortlaufender Konzeptionsprozess

Wir veröffentlichen unsere Konzeption, reflektieren und überarbeiten diese in einem fortlaufenden Prozess.

- Beschwerdemanagement

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerden an uns heranzutragen. Das Beschwerdemanagement wird in der Regel mit allen Eltern im Rahmen der Eingewöhnung oder am Elternabend besprochen. Eltern sollen wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an alle Mitarbeitenden sowie an die Elternvertreter*innen und an die Trägervertreter*innen wenden können. Wir bitten darum, den im folgenden dargelegten Ablauf einer Beschwerde/eines Anliegens einzuhalten, um die Basis einer guten Zusammenarbeit zu sichern.

Wir als Team sind ebenfalls im Austausch mit zuständigen Stellen (Fachberatung/ Fachaufsicht).



Jochen Mörlner ist der externe Qualitätsbeauftragte des Kinderhauses am Hohenstein nach §47 SGB VIII.



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Friedberg-
Bad-Nauheim

14 Öffentlichkeitsarbeit

Der Kinderschutzbund ist auf Instagramm, LinkedIn sowie auf einer eigenen Homepage vertreten.

15 Gewaltschutzkonzept / Kinderschutz

Beziehungen zu gestalten ist eine wichtige Basis unserer pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit einer warmherzigen, feinfühligem, wertschätzenden und emphatischen Grundhaltung, um so eine geborgene Umgebung für die Kinder zu schaffen. Achtsame und gewaltfreie Kommunikation wird gelebt. Die pädagogischen Fachkräfte sind in ihrem sozialen Handeln Vorbilder für die Kleinkinder.

Eine detailliertes Gewaltschutzkonzept ist derzeit in Arbeit.